

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 40

Artikel: Die Naturgeschichte der Biene
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitgeist.

Vor Alters grub man in Lehm und Stein
Epigramme in Heilschrift ein.
Später kam das Papyruschiff
Den vielen schreibenden Seelen zu Hilt.
Die Baumwollseide in China war
Der Gedanken Gewand viel tausend Jahr.
Auch manches indische Palmenblatt
Dem Sauskeil diente zur Lagerstatt.

Im Mittelalter der Eselshaut
Haben die Mönche ihre Sprüchelein vertraut.
Und manches lebendige Vergament
Verbrannte sich's Maul und beide Händ'.
Auch manches gelehrte Grautier schrieb
Was besser für immer unterblieb.
Dann kamen Lumpen und Hadern dran
Für Geistesblit und Gedankenpahn.

Berstigste Suter aus schlechtes Papier
Für modernes Geschreibsel und Zeitungsgeschmier.
Hat es gelein und satiniert
Und Manchen damit an der Nase geführt.
Doch macht man gar ans eitel Hals;
Cellulosepapier für Tagblättlein stolz
Und bedrückte allgemach
Viele tausend Schablonen danach.

Aber kurz oder lang liegt's draußen im Feld —
's geht alles im Kreise herum auf der Welt!

Dr. Leuthner.

Aus der schweizerischen Bundesversammlung.



Geehrte Redaktion!

Sie verlangen von mir, ich soll das gegenwärtig vor dem Nationalrat in Behandlung stehende Traktandum g'losch anpacken.

Das heißt ungefähr, ich soll in dem großen Spielwarenmagazin von Franz Carl Weber für unsere Eisenbahnen Lokomotive und Dampfschiffe kaufen. Das Geschäft ist groß, die Waren sind klein. Wie kann man da groß anpacken? Stark genug bin ich nicht; die ganze Boutique umzustossen auch wenn mir Herr Kuntschen und noch ihrer etliche helfen wollten.

Sie erkennen also die Sachlage vollständig. Hier würde nur einer Meister; ich meine den großen Nazarener, welcher bei einer ähnlichen Gelegenheit den Tempel mit schlagfertigem Schweigen räumte.

Groß anpacken, wenn es sich darum handelt, ein Erbe zu teilen oder besser, wenn unsere Landesväter auf Kosten der Landesmutter ihren guten Wahlkindern ein Krämllein heimbringen wollen, um ihnen damit ein willfähriges: "Ja, lieber Papa!" abzuschmeißen.

Diese Sach' hat halb und halb seine Erledigung gefunden und die Herren machen so fröhliche Gesichter, als ob sie sich gegenseitig zünchten: "Den haben wir aber gehauen!"

Ein ganz unheimliches Glück! Selber die Welschen sind zufrieden. Nicht minder auch die Tiefschwarzen und die Hochroten; ein noch viel unheimlicheres Glück.

Die ganze Versammlung gleicht dem Vollmond; das milde Gesicht hübsch rund, aber ohne Strahlen und nur mit den Schatten einiger aufgebrannten Kater. Den Glanz leuchtet man sich durch Versprechungen und dann kommt Herr

Temp und kleidet gelegentlich eine hübsche Tapete darüber und der Präsident ruft mit einem erlösenden Senzer: "Wir gehen über zum folgenden Artikel!"

Und der folgenden Artikel sind noch viele. Auf das lange Bänklein lassen sich keine schieben, denn die Herren vom Ständerat beharren auf dem Schein, daß dieses Traktandum erledigt werden müsse, bevor der Bundesrat wieder eine Konkurrenz ausschreibe für einen neuen schweizerischen Napoleon.

Auf dem Holzwege sind Sie also, verehrter Herr Redakteur, wenn Sie meinen, es gehe hier so pomadig zu. Allerweil ein bisschen Humor ist freilich dabei, auch wenn Herr Joos nicht motionirt, aber das ins fäulischenlaichen, welches beobachtet werden will, trübt den Himmel des tiefen Ernstes, welcher über dem stolzen Forum schwebt, nicht im Mindesten. Strebe baut sich auf Strebe, sogar die Nationalbahn selig reckt ihre Nase wieder, von den Nebenbühlchen, welche für viele Wahlkreise die Hauptstache sind, gar nicht zu reden. Das gibt ein Gitterwerk zusammen, welches, selbst durch allen Verputz hindurch, noch bemerkbar bleiben wird. In der Vielheit besteht die Einheit, sagen die Föderalisten. Die führen ganz getreulich Buch; das "Soll" sind die Kantone und das "Haben" der Bund. Von Waschlapsky und Krapulinsky will hier Niemand nichts wissen; einer muß Haare lassen, das hilft nichts, oder sie schmeißen ihm den Suppenteller mitamt der Suppe ins holde Angesicht.

Die Organisation des neuen Bundesbahnen! Welch ein Kapital von Größe, von Wichtigkeit, von unberechenbarer Erhabenheit! Da fehlt kein teures Haupt und Herr Cramer-Frey sieht unter den aufgeregten Senatoren wie Saturn auf einer Garbenpyramide. Aller Augen warten auf ihn und er gibt mit der großen Anrichthelle einem jeden sein volles Maß heraus und sagt: "Geht heim und thuet desgleichen!" Man sieht graue Häupter Tränen der Wehmut vergießen, wenn sie uns erzählen, wie sie künftig diesen hohen Saal werden verlassen müssen, um in einen anderen, rentabileren einzutreten. "Und es war doch so schön, so herrlich! O, mein Volk, wie liebt' ich dich und wie sehr hast du mich wieder geliebt!" Wie der ionische Jüngling schreitet er daher: "Welt, es geschieht eine That und ich, ich war auch dabei!"

Was wollen Sie mehr! Die Sache geht auf w'e ein spanischer Kuchen, rüsstet euch, es zu essen.

Trülliker.

Die Naturgeschichte der Biene.

Bismarck will in den "Hamburger Nachrichten" als Wahlparole die Unterscheidung zwischen "Bienen und Drohnen" ausgegeben wissen, wobei er unter "Bienen" hauptsächlich die Vertreter der Landwirtschaft versteht.

Der Vergleich der Agrarier mit Bienen ist allerdings sehr zutreffend. Es seien hier nur die wichtigsten Vergleichspunkte hervorgehoben:

Wie die Biene von Blume zu Blume flattert, um den Honig, der ihr nicht gehört, zu sammeln, so der Agrarier von einer Parlamentsitzung zur andern, um Prämien, Liebesgaben und Schutzzölle einzuholen.

Wie die Biene mit ihrem Giftpfeil manches Unheil anrichten kann, so der Agrarier — — — siehe die Feenpfalz-Versammlungen und hier die agrarisch antisemitischen Blätter.

Wie bei den Bienen die Frischwerkzeuge weit entwickelter sind als bei den Drohnen, so sind die Taschen der Agrarier weit größer als die anderer Leute.

Wie die eigentlichen Arbeitsbienen verkümmerne Weibchen sind, so nehmen sich die Agrarier oft nicht viel besser als befummerte Welschen.

Wie die Bienen das, was sie gesammelt haben, am Hinterleib ausschwitzen, so schwitzen auch die Agrarier stets aus, was die Regierung ihnen bewilligt hat, und wollen immer mehr sammeln.

Schließlich bereiten die Arbeitsbienen aus dem Wachs Zellen — und Isolir-Zellen sind das Einzig, was manchen Haupschrein unter den Agrariern fehlt.

Herr: "Nur gut, daß Exzellenz nicht in Spanien Finanzminister sind, — dort würde man Sie, wie Ihren spanischen Kollegen, kommunistizirt haben."

Miquel: "Fällt mir nicht ein, — mich hätten sie dort heilig gesprochen."

Die Allianz zwischen Frankreich und Russland soll durch zwei Denkmäler, das eine in Paris, das andere in Petersburg verherrlicht werden. Beide Monumente bestünden aus einem großen Postament, einer Riesenstatue und einer weithin leuchtenden Stallaterne.

Damit aber das Volk in gewaltigen Momenten seine große Freude an diesen für die Ewigkeit errichteten Denkmälern auslassen und sie vor Liebe fressen kann, wird für dieselben folgendes Material verwendet:

für das Fundament und die Stufenanlage: Harter Zwieback mit Umschlit und Kaviai gemischt.

für das Postament: Emmenthaler Käse, prima Mulchen.

für die Figur: Chokolat Sachard.

für die Laterne: Französisches Brillenglas, Fabrikation 1897 und russisches Kinnentleder für das Gehäuse. Als Öl würden die Freudentränen von Faure und Nicolas, b.i. der ersten Umarmung herausgequetscht, verwendet und als Docht russische Quittungen für französisches Geld.

Der Zaar hat seine Zustimmung bereits erklärt.

Preisgericht.

Der Lai mit seinem Wadel
An Waffen mahnt und Adel;
Der Pfau mit ihres Rades Pracht
Pfauhennleinlebsegut entfacht;
Doch sollt' ich einen Preis verleihn,
Ich gäb' ihn nicht dem Roß noch Lai'n;
Dem Bachselzschwebeschwänzchen
Reicht' ich das Siegeskränzchen.